

II.A.2.15

Erzählende Literatur

Hans-Ulrich Treichels „Der Verlorene“ – Eine Erzählung von „Schuld und Scham“

Monika Gross, Hamburg



© Thinkstock/Stock

In seiner Erzählung „Der Verlorene“ lässt Treichel seinen Jungen zu Wort kommen, der zwar Opfer der traumatischen Kriegserfahrungen seiner Eltern ist, der aber nicht willens ist, an seinem Unglück zugrunde zu gehen. Er beobachtet seine Umgebung, er lauscht den Gesprächen der Erwachsenen – und macht sich seine eigenen Gedanken. Die Geschichte, die er erzählt, ist nicht selten komisch und voller überraschender Wendungen.

Ihre Schüler setzen sich in der Unterrichtseinheit mit dem Nachkriegsschicksal einer Familie auseinander. Dabei versetzen sie sich in die inneren und äußeren Verhältnisse der Figuren. Sie analysieren die raffiniert gestaltete Position des Erzählers und erfahren, dass Treichels autobiografisch getönte Erzählung auch in Anknüpfung an das biblische Gleichnis vom verlorenen Sohn gelesen werden kann.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: ab Klasse 10

Dauer: 8–11 Unterrichtsstunden + LEK

Kompetenzen: 1. Literatur – Epik: Besonderheiten des Erzählens erfassen und analysieren; 2. Schreiben – Narratives Schreiben: Textinterpretationen kreativ umsetzen; 3. Schreiben – Interpretation: Figurenperspektiven nachvollziehen

Thematische Bereiche: Zweiter Weltkrieg, Flucht, Trauma, Nachkriegszeit, Familie, Identität

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema: Einstieg in die Erzählung – was verrät ein Fotoalbum über eine Familie?

M 1 **Eigene Kindheitserinnerungen – thematischer Einstieg** / Beschreiben der Bedeutung eines eigenen Familienfotos (GA); Austausch im Plenum (UG)

M 2 **Das Fotoalbum – die Familiensituation des Ich-Erzählers** / Lesen der ersten Seiten der Lektüre und Beschreiben der dargestellten Familiensituation (EA); Analysieren der Position des Erzählers zu seiner Familie (PA); Formulieren von Erwartungen an die Lektüre (EA) und Ableiten von Hypothesen über die Lektüre (UG)

M 3 **Der verlorene Bruder – eine Hausaufgabe** / Lesen der Erzählung Seite 47, Zeile 29. Markieren der Textstellen, die die Beziehung des Ich-Erzählers zu seinem Bruder deutlich machen und Festhalten der Seiten- und Zeilenangaben sowie Stichworte in einer Tabelle (EA)

Benötigt: Familienfotos der Schüler

3./4. Stunde

Thema: Ein Kind geht verloren – die Familiendynamik verstehen

M 4 **Die Familienkonstellation – eine Skizze** / Besprechen der Hausaufgabe (GA); Sichern des Textverständnisses (EA); Analysieren der Familienkonstellation (GA); Präsentieren und Vergleichen der Ergebnisse (UG)

M 5 **Was ist ein Trauma? – Das Trauma der Eltern untersuchen** / Klären des Begriffs „Trauma“ (EA); Textanalyse (EA)

Hausaufgabe Lesen der Erzählung bis zum Ende und Markieren der Textstellen, die im Hinblick auf das Leben der Eltern nach dem Krieg bedeutsam erscheinen (EA)

5./6. Stunde

Thema: „Schuld und Scham“ – die Auswirkungen des Familientraumas untersuchen

M 6 **„Ein Gefühl von Schuld und Scham“ – ein Schreibgespräch** / Austauschen über individuelle Vorstellungen und Erfahrungen zu den Begriffen „Schuld“ und „Scham“ (GA); Klären der Begriffe anhand einer Definition und Verfassen einer eigenen beispielgestützten Definition (GA); Führen eines Schreibgesprächs über das in der Familie herrschende Gefühl von „Schuld und Scham“ (GA); Auswerten der Ergebnisse und Charakterisieren der Familie (UG)

M 7 **Die „Buße“ des Vaters – sein Verhalten deuten /** Bilden von Hypothesen über den Umgang des Vaters mit dem Trauma (EA/GA); arbeitsteilige Analysieren relevanter Textstellen (EA/GA); Präsentieren und Besprechen der Ergebnisse (GA/UG)

Hausaufgabe Festhalten wesentlicher Erkenntnisse der Stunde (EA)

Benötigt: Ausreichend große Papierbögen für die Schreibgespräche

7. Stunde

Thema: Psychologische Hintergründe – die Weitergabe eines Traumas verstehen

M 8 **Die Weitergabe eines Traumas – ein Interview /** Besprechen der Hausaufgabe (UG); Herstellen von Bezügen zwischen einem Interview zum Thema „Familientrauma“ der Erzählung (EA)

Hausaufgabe Internetrecherche über die Bedeutung des Begriffs „Resonanz“ im Zusammenhang mit der Weitergabe von Traumata; Erläutern des Begriffs und Beziehen des Begriffs auf den Ich-Erzähler in „Der Verlorene“ (EA)

8./9. Stunde

Thema: Das erzählende Ich – die Erzählung analysieren

M 9 **Die Erzählhaltung – eine Analyse /** Besprechen der Hausaufgabe (UG); Schreiben eines Tagebucheintrags oder eines fiktiven Gesprächs (EA); Reflektieren der Schreiberfahrungen (PA); Analysieren des Erzählverhaltens anhand ausgewählter Erzählstellen (EA); Reflektieren von Erzählfunktionen (UG)

Benötigt: Folien und Folienstifte, Overheadprojektor

10./11. Stunde

Thema: Die mythische Grundierung der Erzählung – intertextuelle Bezüge erkennen

M 10 **Die mythische Dimension der Erzählung – Intertextualität /** Erläutern des Begriffs „Intertextualität“ (LV); Lesen des biblischen Gleichnisses vom verlorenen Sohn und Vergleichen mit der Erzählung (EA); Vergleichen der Ergebnisse (GA); Ziehen von Schlussfolgerungen aus dem Vergleich der Texte (GA); Präsentieren der Ergebnisse (UG)

M 4

Die Familienkonstellation – eine Skizze

Die Gedanken des Ich-Erzählers kreisen um seine Familie – den Vater, die Mutter, den verlorenen Bruder Arnold und ihn selbst. Wie stehen die Familienmitglieder zueinander? Und welche Bedeutung hat der verlorene Bruder für das Familienleben?



Aufgaben

1. In Vierergruppen: Tauschen Sie sich über die Beziehung des Ich-Erzählers zu seinem Bruder aus. Charakterisieren Sie anschließend individuell in wenigen Sätzen, wie sich das innere Verhältnis des Ich-Erzählers zu seinem Bruder entwickelt.
2. Fertigen Sie in Ihrer Gruppe auf der Basis Ihrer Lektüre eine Skizze der Familienkonstellation an. Machen Sie dabei deutlich, wie die Familienmitglieder zueinander stehen und wie sie miteinander umgehen.



© www.colourbox.com

M 5

Was ist ein Trauma? – Das Trauma der Eltern untersuchen

Die Eltern des Ich-Erzählers sind offenkundig durch ihre Kriegserfahrungen traumatisiert. Was haben sie erlebt? Worin besteht ihr Trauma?



Aufgaben

1. Beziehen Sie die Erklärung des Begriffs „Trauma“ unten auf die Eltern in „Der Verlorene“. Erläutern Sie anhand der Lektüre, inwiefern diese psychische Traumatisierungen erfahren haben.
2. Lesen Sie Seite 13, Zeile 1 bis Seite 14, Zeile 29 erneut. Analysieren, wie die Mutter des Erzählers über ihr Trauma spricht.
3. Lesen Sie die Erzählung zu Ende. Markieren Sie Textstellen, die Ihnen im Hinblick auf das Leben der Eltern nach dem Krieg bedeutsam erscheinen.

Was ist ein Trauma?

Menschen können ein Trauma erleiden, wenn sie in lebensbedrohliche Situationen geraten, wenn sie Opfer oder Zeuge von Gewalttaten werden, wenn sie Todesangst haben, die zu Hilflosigkeit, Entsetzen oder tiefer Verzweiflung führt. Ein psychisches Trauma äußert sich im Verlust des Sicherheitsgefühls, mit dem Menschen sich normalerweise durch die Welt bewegen. Ein psychisches Trauma erschüttert bis ins Mark, nichts ist mehr so, wie es vorher war. Nicht nur die Wahrnehmung der Welt und der anderen, auch das Traumaopfer selbst ist verändert, weil es die Erfahrung gemacht hat, ein hilfloses Objekt zu sein.

Candra Konrad: *Das bleibt in der Familie. Von Liebe, Loyalität und uralten Lasten.* München 2013, S. 191.

© RAABE 2019

M 6

„Ein Gefühl von Schuld und Scham“ – ein Schreibgespräch

Der Ich-Erzähler spricht immer wieder davon, in einer von Schuld und Scham „vergifteten“ Atmosphäre aufgewachsen zu sein. Er nimmt als Kind die von den Eltern ausgehenden Signale wahr, aber er versteht sie nicht. Machen Sie sich ein genaues Bild von seiner Situation.

**Aufgabe**

1. Vergewenwärtigen Sie sich Situationen, die Sie mit Schuld und Scham verbinden. Tauschen Sie sich anschließend in Dreiergruppen über Ihre Erfahrungen/Vorstellungen aus.
2. Lesen Sie die Definitionen der Begriffe Schuld und Scham. Setzen Sie die Definitionen der beiden Begriffe in Beziehung zu Ihren Ergebnissen aus Aufgabe 1 und verfassen Sie in Ihrer Gruppe stimmige Definitionen der beiden Begriffe, die Sie jeweils mit einem eigenen Beispiel veranschaulichen.

Schuld: das Verantwortlichsein für einen unheilvollen, strafwürdigen, bestimmten Gebot (z. B. Ä.) zuwiderlaufenden Vorgang, Tatbestand

Scham: quälendes Gefühl der Schuld (bei moralischer Hinsicht), versagt zu haben; peinliche Empfindung der Verlegenheit, der Reue

Aus: Duden. Das Bedeutungswörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Duden Verlag Berlin, Bd. 10, 5. neu bearbeitete und erweiterte Ausgabe, 2018.

Hinweis: Schuld und Scham können zusammen auftreten (zum Beispiel, wenn jemand etwas schlecht benommen hat und sich dafür schämt). Aber Schuld kann auch ohne Scham bestehen (zum Beispiel, wenn jemand einen Diebstahl begeht, ohne sich zu schämen), und Scham muss keine Schuld zugrunde liegen (zum Beispiel, wenn jemand sich wegen seiner Armut schämt).



© Thinkstock/istock

© RAABE 2019



3. Der Ich-Erzähler sagt auf Seite 15 über seine Familie: „Vom Tag meiner Geburt an herrschte ein Gefühl von Schuld und Scham in der Familie, ohne daß ich weiß, warum.“

Verfassen Sie in Ihrer Gruppe ein Schreibgespräch, in dem Sie dieses Gefühl des Ich-Erzählers untersuchen und seine Auswirkungen nachvollziehen.

Hinweise zum Führen des Schreibgesprächs

Vermeiden Sie es konsequent, miteinander zu sprechen.

- Lesen Sie sich beim Schreiben auf den Text. Suchen Sie geeignete Textstellen und zitieren Sie, um markante Formulierungen des Ich-Erzählers herauszustellen.
- Gehen Sie auf die Äußerungen der anderen Schreibenden ein.

Die Erzählhaltung – eine Analyse

M 9

Die Erzählhaltung verrät etwas über die Einstellung des Ich-Erzählers zu der Geschichte, die er erzählt. Sie gibt Aufschluss darüber, wie er mit seinen Kindheitserfahrungen umgeht, und verdient deshalb genauere Beachtung.

Aufgaben

1. In Partnerarbeit: Entscheiden Sie sich gemeinsam für eine Situation, die in der Erzählung beschrieben wird, zum Beispiel:

- die Sonntagsausflüge (Seite 15 ff.)
- der Transport des Schweinebluts (Seite 28)
- die Schweinekopfmahlzeiten (Seite 29 f.) oder
- die Reise nach Heidelberg (Seite 54 ff.).

Teilen Sie anschließend die folgenden beiden Schreibaufträge untereinander auf:

- a) Verfassen Sie zu der ausgewählten Situation einen Tagebucheintrag aus der Perspektive des Ich-Erzählers als Kind.
 - b) Gestalten Sie einen kurzen Dialog, in dem der erwachsene Ich-Erzähler gegenüber einem Freund die von Ihnen ausgewählte Situation reflektiert.
2. Stellen Sie einander Ihre Ergebnisse vor. Vergleichen Sie Ihre Texte. Richten Sie Ihr Augenmerk dabei insbesondere auf die Darstellungsweise.
3. Lesen Sie in der Erzählung erneut die Seite 12. Analysieren Sie die Textstelle im Hinblick auf das Erzählverhalten.
4. Wählen Sie eine geeignete Textstelle aus und stellen Sie an ihr, inwiefern die kindliche oder die erwachsene Perspektive überwiegt.

Zusatzaufgabe

Der Literaturkritiker Lutz Hagedstedt schreibt in einer Rezension zu „Der Verlorene“:

„Befreiende Komik manifestiert sich in der naiv-narzisstischen Perspektive des halbwüchsigen Ich-Erzählers: Er, der Fremdbestimmte, der nur über den Bruder Definierte, entwickelt einen fröhlichen Narzissismus, um seine Identität zu festigen.“

Aus: Lutz Hagedstedt: Von Scham und Scham und wie es dazu kam. In: <http://www.hagedstedt.de/rezensionen/b40Treichel.html>

Welchen Sie zur Einschätzung Hagedstedts. Begründen Sie Ihre Argumentation anhand des Erzähltextes.



M 10

Die mythische Dimension der Erzählung – Intertextualität

Das Motiv des verlorenen Sohnes kommt in der Literatur oft vor. Es lohnt sich, Treichels Verarbeit-
ung dieses Motivs mit dem berühmten biblischen Gleichnis vom verlorenen Sohn zu vergleichen.

Aufgaben

1. Setzen Sie das Gleichnis vom verlorenen Sohn zur Erzählung „Der Verlorene“ in Beziehung.
2. In Dreiergruppen: Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse. Nehmen Sie gegebenenfalls individuell Ergänzungen und/oder Korrekturen vor. Stellen Sie die Parallelen und Unterschiede tabellarisch dar.
3. Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe folgende Frage: Was leistet der von Ihnen vorgenommene Vergleich im Hinblick auf ein tieferes Verstehen der Erzählung?

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn: Lukas 15,11–32

1 Weiter sagte Jesus: Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere von
ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zu-
steht! Da teilte der Vater das Vermögen unter sie auf. Nach wenigen
Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fer-
5 nes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verpraselte
sein Vermögen. Als er alles durchgebracht hatte, brach eine große
Hungersnot über jenes Land und er begann Not zu leiden. Da ging er zu einem Bürger des Lan-
des und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld, um Schweinehüten. Er hätte gern
seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm
10 davon. Da ging er in sich und sprach: Ich bin meines Vaters haben Brot im Über-
fluss, ich aber komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen
und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin
nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner! Dann brach er auf
und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von Weitem kommen und er hatte Mitleid
15 mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel um den Hals und küsste ihn.
Da sagte der Sohn zu ihm: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt;
ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt
schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt einen Ring an seine Hand und gebt ihm
Sandalen an die Füße! Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich
20 sein. Denn dieser, mein Sohn, war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden
worden. Und sie begannen, ein Fest zu feiern.



© Thinkstock/iStock

Der ältere Sohn war auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam,
hörte er Musik und Tanz. Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten solle. Der
Knecht antwortete ihm: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten
lassen, weil er ihn gesund wiederbekommen hat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineinge-
hen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu. Doch er erwiderte seinem Vater: Siehe,
seit meine Jahre schon diene ich dir und nie habe ich dein Gebot übertreten; mir aber hast du nie
einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte.

25 Kaum aber ist der hier gekommen, dein Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht
hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet.

Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir und alles, was mein ist, ist auch
dein. Aber man muss doch ein Fest feiern und sich freuen; denn dieser, dein Bruder, war tot
und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe © 2016 Katholische Bibel-
anstalt, Stuttgart. Alle Rechte vorbehalten.

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de